

# BIG Business Crime

## Das Ende von Demokratie und Staat

### Die visionäre Heilsbotschaft des Tech-Milliardärs Peter Thiel

von Joachim Maiworm

Seit Monaten wird berichtet, dass die Kultfigur Elon Musk politisch nach rechts driftet, sich für Verschwörungserzählungen anfällig zeigt, für die Republikanische Partei und für den Ex-Präsidenten Trump wirbt. Ähnlich einflussreich wie Musk, aber weitaus weniger im öffentlichen Rampenlicht stehend, ist der aus Frankfurt am Main stammende US-Milliardär Peter Thiel. Auch der Gründer des Online-Bezahldienstleisters PayPal und erste Großinvestor bei Facebook setzt auf die Republikaner: Im Jahr 2016 verhalf er mit gigantischen Summen Donald Trump zur Präsidentschaft. Seine provokanten politischen Überzeugungen legte der libertäre Vordenker der politischen Rechten in den USA in zahlreichen Vorträgen, Essays und Buchpublikationen dar. So zum Beispiel im Frühjahr 2009 in dem vielbeachteten Essay „The Education of a Libertarian“, den er auf Einladung der ultrakonservativen Denkfabrik Cato Institute vorlegte. Persönliche Freiheit sei das höchste Gut überhaupt, heißt es dort zu Beginn. Er stemme sich gegen Steuererhebungen, die „beschlagnehmenden“ Charakter hätten, lehne totalitäre Systeme ebenso ab wie die Ideologie von der Unausweichlichkeit des Todes jedes Einzelnen: „For all these reasons, I still call myself ‚libertarian‘“.

Auch glaube er nicht mehr daran, dass Freiheit und Demokratie miteinander vereinbar seien. Das seit 1920 zu beobachtende gewaltige Anwachsen des Wohlfahrtsstaates und die Ausweitung des Frauenwahlrechts seien verantwortlich dafür, dass die Idee einer „capitalist democracy“ ein Widerspruch in sich sei. Soll heißen: Selbst eine moderate staatliche Politik des sozialen Ausgleichs und

der demokratischen Mitsprache passe nicht zum Konzept der Freiheit, die mit dem Kapitalismus identisch ist. Dieser von ihm geäußerte Gedanke führe seiner Meinung nach zur eigentlichen Aufgabe der Libertären, einen Ausstieg aus der Politik in all ihren Formen zu finden. Er lege seinen Fokus auf die Entwicklung neuer Technologien, die einen „neuen Raum für Freiheit“ schaffen könnten. Noch unentdeckte Gebiete müssten erschlossen werden, um neue Formen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens auszuprobieren. Als „technological frontiers“ nennt Thiel den Cyberspace, den Weltraum und die Besiedelung der Weltmeere.

Wie Thiel weiter meint, habe er als Unternehmer und Investor seine Anstrengungen auf das Internet konzentriert. So wolle er eine von jeder Regierungskontrolle freie Weltwährung schaffen, um die Währungssouveränität der Staaten zu beenden. Konzerne wie Facebook hätten in den 2000er Jahren den Raum für einen neuen Umgang mit konfligierenden Interessen oder abweichenden Meinungen und neue Wege zur Errichtung von nicht an Nationalstaaten gebundene Gemeinschaften geschaffen. Der Weltraum bietet nach Thiel „eine grenzenlose Möglichkeit zur Flucht vor der Weltpolitik“. Die Raketentechnologie habe aber seit den 1960er Jahren nur wenige Fortschritte gemacht. Notwendig sei eine „Verdoppelung der Anstrengungen für die kommerzielle Raumfahrt“. Eine „libertäre Zukunft“ im All, wie sie bekannte Science-Fiction-Autoren beschrieben hätten, könne in der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts möglich werden. Zwischen Cyberspace und Weltall verortet Thiel als Ideologe uneingeschränkter

## EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

unter dem Titel „Ignoranten an der Macht“ schrieb die an der Freien Universität Berlin lehrende Kriminologin Valeria Vegh Weis einen Leitartikel für die Wochenzeitschrift „der Freitag“ (Ausgabe vom 1. Dezember 2022). Darin stellte sie am Beispiel von Aktionen der „Letzten Generation“ und darauf folgender Reaktionen dar, was unter „selektiver Kriminalisierung“ zu verstehen ist. Während die klimaschädlichen Handlungen von Unternehmen und Regierungen „unterkriminalisiert“ seien, obwohl sie den „schwersten denkbaren Schaden, die Zerstörung des Planeten“ verursachten bzw. diesen nicht verhinderten, würden die relativ geringen Schäden, die Klimaaktivist:innen bei ihren Aktionen verursachen, von Politik und Medien als schlimmste Normverstöße skandalisiert.

Wie Valeria Vegh Weis ausführt, beginne ein „Zyklus der selektiven Kriminalisierung“ damit, dass ein „Widerspruch an der Basis“ gegen destruktive soziale, politische und ökonomische Entwicklungen nicht ernst genommen wird. Die Folge sei, dass er sich radikalisiert, zunehmend zu Mitteln des zivilen Widerstands greift. Dies wiederum führe dazu, dass sich die öffentliche Aufmerksamkeit nicht auf die dem Protest zugrundeliegenden Probleme richtet, „sondern auf die Form, mit der die Aktivisten ihre Botschaft übermitteln“. Die könne ja durchaus problematisch sein und kritisch gesehen werden, werde nun aber zu ihrer pauschalen Delegitimierung benutzt.

Im Kontrast zu dieser Entwicklung steht, dass noch nicht einmal ein Strafrecht für Unternehmen in Deutschland existiert. Juristische Personen gelten tatsächlich nach wie vor als handlungs- und schuldunfähig, und damit als nicht straffähig. Ein Zeichen dafür, dass die Verbrechen der legalen Wirtschaft wie die Straftaten von Wirtschaftsunternehmen, die sich häufig nicht von organisierter Kriminalität unterscheiden lassen, weitgehend unterhalb des Radars der Öffentlichkeit laufen – oder eben „unterkriminalisiert“ bleiben – wie die Kriminologin Weis zutreffend schreibt.

Mit den besten Grüßen

Redaktion BIG Business Crime

technologischer Machbarkeit die Besiedelung der Ozeane. Diese solle einen dauerhaften Lebensraum ohne jeden Einfluss von Staaten schaffen.

## Weltraum und Militär

Thiels Karriere ist eng mit diversen US-Techriesen und mit dem militärisch-industriellen Komplex verknüpft. Sein finanzielles Engagement bei Facebook führte zu einer jahrelangen Freundschaft mit dessen CEO Mark Zuckerberg. Der Bezahlendienst Paypal entstand aus einem Zusammenschluss von Firmen Thiels und Elon Musks im Jahr 2000. Die 2004 gegründete Datenanalyse- und Softwarefirma Palantir brachte Thiel schließlich 2020 an die Börse. „Palantir (,sehender Stein‘)“, schreibt Werner Rügemer, „ist einer der wichtigsten Softwarezulieferer für die US-Geheimdienste FBI, CIA und NSA, aber auch für das Department of Home Security, für (...) Air Force, Marines und die US-Katastrophenschutzbehörde.“ (Rügemer, Seite 145) Trotz seiner behaupteten staatskritischen Attitude als Libertärer entwickelte Thiel das Unternehmen Palantir mit seinen weltweit knapp 3.000 Mitarbeiter\*innen zu einem engen Partner von Regierungen, Behörden, dem Militär und der Großindustrie.

In das von seinem ehemaligen Paypal-Kollegen Elon Musk im Jahr 2002 gegründete Weltraumunternehmen SpaceX investierte Thiel die ersten 20 Millionen Dollar. Selbstredend gilt Thiel als großer Fan von Musks Projekt, den Mars zu besiedeln – er ist an dessen Finanzierung beteiligt. Im Oktober 2022 wurde bekannt, dass er nun auch in ein oberbayerisches Startup investiert, das unbemannte Flugobjekte in die Ukraine liefert. Zusammen mit dem Berliner Risikokapitalgeber Project A steigt Thiel mit 17,5 Millionen Dollar bei der Drohnenfirma Quantum Systems ein. Bisher ist es bei deutschen Startups eher verpönt, offen im Rüstungssektor tätig zu werden – Investoren aus der Venture Capital-Branche schließen Investments in Rüstungsprojekten in der Regel aus. Quantum aber lieferte im Frühjahr die ersten Überwachungsdrohnen zur Auspähung russischer Truppen an die Ukraine. Weitere sollen folgen. Da die Grenzen zwischen Aufklärungs- und Waffensystemen in Zeiten der vernetzten Kriegsführung immer mehr verschwimmen, fallen offensichtlich – mit kräftiger Unterstützung des Neuinvestors Peter Thiel – bei deutschen Startups zunehmend bisher

vorhandene Hemmungen, sich militärisch zu engagieren (vgl. Handelsblatt vom 21. Oktober 2022 und Süddeutsche Zeitung vom 18. Oktober 2022).

## Weltmeer und Seestädte

Eine Gesellschaft der Zukunft stellt sich Thiel in Form „freier Räume“ jenseits staatlicher Regulation vor. Zum Beispiel auf hoher See, denn das Meer und ferne unbewohnte Inseln gehören scheinbar niemanden, sind also eine Welt, die nach Thiel und Co nur darauf wartet, angeeignet zu werden.

„In der Geschichte des Kolonialismus“, heißt es in einem FAZ-Artikel von Theresia Enzensberger, „war das unbeschriebene Blatt schon immer eine nützliche Illusion. Das Niemandsland war für die kolonisierenden Seefahrer eine ganz selbstverständliche Erweiterung ihres geschichtslosen, unbeanspruchten Meeresraums.“ Deren Erben im heutigen Silicon Valley sähen sich als Pioniere, als Entdecker von neuen Möglichkeiten und Lebenswelten. „Wenn Elon Musk die indonesische Insel Biak gegen den Widerstand der indigenen Bevölkerung durch eine Startrampe in ein ‚Space Island‘ verwandeln will; wenn Peter Thiel in das Seasteading Institute investiert, das vorhat, künstliche Inseln zu errichten; wenn der Rohstoffhändler Titus Gebel in Honduras freie Privatstädte entwickelt, bei denen die Regierung durch einen ‚Staatsdienstleister‘ ersetzt wird, dann tun sie das alle im Namen der Aufklärung – wie schon die Seefahrer Jahrhunderte vor ihnen.“

Das genannte Seasteading Institute wurde 2008 von Patri Friedman gegründet – dem Enkel Milton Friedmans, des Begründers der Chicagoer Schule, und Sohn des Anarcho-Kapitalisten David Friedman. Sein Projekt, eine „radikal libertäre“ Seestadt zu entwickeln, wurde von Thiel durch eine Spende von einer halben Millionen Dollar ins Rollen gebracht (vgl. Kemper, Seite 62f.). „Seasteading“ (engl. Sea [Meer] und homesteading [Besiedlung, Inbesitznahme]) bezeichnet das Konzept, Stätten dauerhaften Wohn- und Lebensraums auf dem Meer zu schaffen, außerhalb der von nationalen Regierungen beanspruchten Gebiete. Die Washington Post beschrieb im Jahr 2011 Thiels Ideen näher:

„Thiel believes these islands may be important in ‚experimenting with new ideas for government‘, such as no wel-

fare, no minimum wage, fewer weapons restrictions, and looser building codes.“ („Thiel glaubt, dass diese Inseln wichtig sein könnten, um mit ‚neuen Ideen für Regierungen zu experimentieren‘, wie z. B. keine Sozialhilfe, kein Mindestlohn, weniger Waffenbeschränkungen und lockerere Bauvorschriften.“)

## Kryptowährung

Thiel ist auch ein langjähriger Fan von Digitalwährungen wie etwa Bitcoin. Er wird nicht müde, gegen alle Barrieren anzukämpfen, die seinem Ziel im Wege stehen, eine von staatlichen Banken unabhängige Währung zu schaffen. Mit seiner Firma PayPal wollte er damit nichts weniger als das Weltfinanzsystem aus den Angeln heben. Zunächst profitierte er aber persönlich davon. Über seinen Founders Fund investierte er 2017 rund 20 Millionen Dollar in die Kryptowährung; schon Anfang 2018 soll sein Investment laut Manager Magazin hunderte Millionen Dollar wert gewesen sein.

Auf der Konferenz „Bitcoin 2022“ im April dieses Jahres in Miami Beach griff Thiel dann die drei bekannten Größen der US-Finanzindustrie frontal an: Warren Buffett, den JP Morgan-Chef Jamie Dimon und Blackrock-Chef Larry Fink. Er machte sie für die aktuelle Kursschwäche der Kryptowährung verantwortlich und beschimpfte sie als „Finanz-Gerontokraten“, die sich gegen die „revolutionäre Jugendbewegung“ rund um die Digitalwährung Bitcoin verschworen hätten. Er warf ihnen vor, den Trend zu nachhaltigen Investitionsansätzen gegen Bitcoin-Anlagen zu stützen (wegen des hohen Stromverbrauchs beim Mining achten Investoren offensichtlich mittlerweile auf mehr Energieeffizienz). Das Handelsblatt kommentierte dies am 8. April 2022 wie folgt:

„Thiels Verbalattacke einfach als ungeschöne Stimmungsmache abzutun wäre (...) zu einfach. Denn seine Rhetorik ist gefährlich. Thiel spricht von ‚Feindeslisten‘, Buffett nennt er den ‚Feind Nummer eins‘, Nachhaltigkeitsansätze seien eine ‚Hassfabrik‘, die er mit der Kommunistischen Partei Chinas gleichsetzt. Sinngemäß drückt er damit aus: Bitcoin bedeutet Freiheit, alles andere ist Diktatur. (...) Um diesen Standpunkt zu legitimieren, inszeniert sich der 54-Jährige, ironischerweise je nach Betrachtung selbst schon ein alter weißer Mann, als Interessenvertreter einer Jugendbewegung.

Doch erstens besteht gerade in der jungen Generation ein starkes Verantwortungsgefühl gegenüber der Umwelt. Während Thiel den Staat am liebsten abschaffen würde, befürworten gerade viele junge Menschen Einschränkungen zugunsten größerer Nachhaltigkeit.“

Thiels Jugendkult passt übrigens zu einzelnen von ihm geförderten Forschungsprojekten, die das Ziel verfolgen, den biologischen Alterungsprozess aufzuhalten. Beispielsweise steckt er Geld in die Kryonik, einer Technologie, die es ermöglichen soll, Menschen nach ihrem Ableben einzufrieren, um sie zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufzutauen. Thiel erklärte bereits 2012, der Tod sei ein Problem, das sich lösen ließe. Laut Medienberichten wollte er an umstrittenen klinischen Tests teilnehmen, bei denen sich Erwachsene das Blut jüngerer Menschen spritzen lassen, um selbst wieder jugendlich frisch zu werden – in den USA als „Vampir-Therapie“ bekannt. Ende Oktober 2022 boten Internetportale dazu eine passende Meldung: Elon Musk hatte eine Reihe von Prominenten aus der globalen Tech-Szene und einzelne Hollywood-Stars zu einer Halloween-Party auf ein rumänisches „Dracula-Schloss“ eingeladen. Auch Peter Thiel stand auf der Gästeliste. Ein Sinn für skurrilen Humor ist den Tech-Milliardären kaum abzusprechen.

### **Königsmacher der neuen Rechten**

Das Manager Magazin hält in seiner Oktoberausgabe 2022 eine weitere Metapher für ihn bereit. Nach Auffassung des Blatts schürt Thiel schon lange Umsturzphantasien und greift als „Dark Lord“ nicht weniger als nach der politischen und gesellschaftlichen Macht in den USA. Sein Selbstverständnis zeigt eine mehrtägige Konferenz, zu der seine Capital-Venture-Firma Founders Fund Anfang 2022 in ein luxuriöses Hotel in Miami Beach einlud. Die „wichtigsten Unruhestifter unserer Kultur“ (unter anderem Elon Musk) versammelten sich dort unter dem Motto „A Conference for Thoughtcrime“. Die Teilnehmer\*innen verstanden sich offenbar als Ketzer und Nonkonformisten, die „von anderen Konferenzen verbannt sind“, wie es in der Einladung hieß. (...) Die Besucher sollten sich mit Widerspruch und unpopulären Ideen beschäftigen, wesentlich für den Fortschritt der menschlichen Zivilisation“.

Das Manager Magazin ernannte Peter Thiel als „Megaspender“ der Republikanischen Partei zum „Königsmacher der radikalen Rechten“. Denn mit seinen Millionen wolle er den Machtwechsel im US-Senat herbeiführen – und unterstützte bei den US-Zwischenwahlen im November 2022 zwei Trump-Anhänger und politische Newcomer, die selbst aus der Venture-Capitalist-Branche kommen: J.D. Vance (Ohio) und Blake Masters (Ari-

zona). „Sie überbieten sich mit kruden Thesen von rassistischen Anspielungen, Verschwörungstheorien und Attacken auf die ‚woke culture‘, die Bewegung gegen Diskriminierung.“ Thiel selbst ist seit 2016 Großspender der Republikaner und gilt seitdem als Vertrauter und Berater von Ex-Präsident Trump. Der amerikanische Universitätsprofessor Moira Weigel erklärte Mitte des Jahres gegenüber dem britischen Guardian, dass Thiel selbst aber gar nicht entscheidend sei: „What matters about him is whom he connects.“ Thiel stelle die Kontakte und Verbindungen her zwischen den „most rightwing politicians in recent US-history“.

Thiel möchte aber offensichtlich auch seine Kontakte nach Europa intensivieren. So heuerte Österreichs Ex-Bundeskanzler Sebastian Kurz Anfang 2022 bei der Investmentfirma Thiel Capital als „Global Strategist“ an. Vor allem die guten Kontakte des ehemaligen ÖVP-Politikers zu Autokraten im osteuropäischen Raum und zur EU könnten Thiel bei der Entwicklung seines rechten Netzwerks von Nutzen sein. Kurz war zuvor wegen Korruptionsvorwürfen als Kanzler zurückgetreten und hatte alle politischen Ämter niedergelegt.

### **Herrschaft der Monopole**

„Für weite Teile der Allgemeinheit“, schreibt sein Biograf Thomas Rappold, „gilt der Grundsatz, dass Kapitalismus



Peter Thiel, Foto Facebook

und Wettbewerb Synonyme sind. Tatsächlich sind sie für Thiel aber Gegensätze.“ (Rappold, Seite 37) Aufsehen erregte Thiel immer dann, wenn er öffentlich feststellte, dass er das Prinzip des marktwirtschaftlichen Wettbewerbs für innovations- und profithemmend halte und deshalb die Herrschaft kapitalistischer Monopolunternehmen befürworte. Gründer sollten einen Monopolstatus anstreben, das heißt eine einzigartige Firma aufbauen und sich stark von Wettbewerbern differenzieren, um nicht in eine Wettbewerbssituation zu geraten. Marktführer der Digitalwirtschaft, wie Apple, Microsoft, Facebook und Amazon, seien als Garanten des technologischen Fortschritts ein Segen für die Entwicklung der Menschheit (vgl. auch Wagner, Seite 68). Zwischen Politik und Technologie bestehe deshalb ein Wettkampf auf Leben und Tod – so schrieb er es in seinem im Jahr 2009 erschienenen Essay.

## Ängstlicher Visionär

Recht erfolgreich kämpft Thiel gegen den Staat aber auch in eigener Sache. Auf große Teile seines Vermögens, das der Bloomberg Billionaires Index am 10. November 2022 auf 7,14 Milliarden US-Dollar taxiert, zahlt Thiel seit mehr als zwei Jahrzehnten keine Steuern. Eine Grauzone des US-Steuerrechts ermöglicht es ihm, in einem Rentenfonds Milliarden Dollar steuerfrei zur Seite zu schaffen. „Thiel verteidigt seine persönliche Steueroase inmitten der USA mit allem, was er hat. Dass sie unangetastet bleibt, ist unter republikanischer Regierung deutlich wahrscheinlicher.“ (Manager Magazin, Seite 116)

Seine technokratischen Allmachtsfantasien und erfolgreichen Investitionsentscheidungen sowie sein politisches „Networking“ haben den selbsternannten „Contrarian“ (Querdenker, Nonkonformist) für viele zu einer ähnlichen Lichtgestalt wie Elon Musk gemacht. So schreibt der Thiel-Biograf Rappold, selbst Internetunternehmer und Investor: „Die Gabe, Dinge in hellseherische Voraussicht zu sehen und dann unmittelbar und konsequent in konkrete Handlungen umzusetzen, ist nur wenigen gegeben. Thiel ist ohne Zweifel ein großer Denker mit einer starken Vision auf die Sicht der Welt.“ (Rappold, Seite 107)

In Neuseeland hat sich der Visionär einen Rückzugsort für apokalyptische Zeiten sozialen, politischen oder ökologischen

Zerfalls ausgesucht (vgl. The Guardian vom 18. August 2022). Im Jahr 2011 sicherte sich der US-Amerikaner, der auch die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt, einen neuseeländischen Pass, obwohl er sich gerade erst zwölf Tage im Land aufgehalten hatte. Die wohlwollende Entscheidung der Regierung wurde 2017 bekannt – erwies sich dann aber in der Öffentlichkeit als höchst umstritten.

„Thiel“, schreibt Rappold, „reicht sich damit ein in ein Silicon-Valley-Phänomen: Obschon die Vordenker für eine neue Welt gerne viel Optimismus in der Öffentlichkeit versprühen, wenn sie ihre Innovationen als gesellschaftliche Durchbrüche messiasartig ihrer weltweit treu ergebenden Fangemeinde präsentieren, sorgen sich immer mehr wohlhabende Silicon-Valley-Größen um ihre eigene Zukunft. Während Thiel sich einen Zufluchtsort im malerischen Neuseeland ausgesucht hat, kaufen sich andere in luxuriöse Bunkeranlagen ein, horten Treibstoff und Nahrungsmittel. (...) Vielen gemein ist eine geradezu dystopische Sicht auf die Welt. Wer viel hat, kann eben auch viel verlieren.“ (Rappold, Seite 293)



## Quellen

### Bücher:

Andreas Kemper: *Privatstädte. Labore für einen neuen Manchesterkapitalismus*, Münster, 2022

Thomas Rappold: *Peter Thiel. Facebook, PayPal, Palantir. Wie Peter Thiel die Welt revolutioniert*, München, 2017

Werner Rügemer: *Die Kapitalisten des 21. Jahrhunderts*, Köln, 2018

Thomas Wagner: *Robokratie. Google, das Silicon Valley und der Mensch als Auslaufmodell*, Köln, 2015

### Artikel:

Heike Buchter et al.: „Elon Musk sein“, Die Zeit vom 25. Mai 2022

Diana Dittmer: „Der Mann, der Trump wieder an die Macht bringen will“, n-tv, 12. Mai 2022

Theresa Enzenberger: „Die Möglichkeiten einer Insel“, FAZ (Online) vom 19. September 2022

Elizabeth Flock: „Peter Thiel, founder of Paypal, invests \$1.24 million to create floating micro-countries“, The Washington Post vom 17. August 2011

Thomas Fromm: „Peter Thiel investiert in Quantum Systems aus Gilching“, Süddeutsche Zeitung (Online) vom 18. Oktober 2022

Edward Helmore, „Don of a new era: the rise of Peter Thiel as a US rightwing power player“, The Guardian vom 30. Mai 2022

Felix Holtermann et al.: „Peter Thiel im Wahlkampf: Die Wagniskapitalgeber greifen an“, Handelsblatt (Online) vom 8. Februar 2022

Larissa Holzki: „Quantum Systems aus München erhält Thiel-Invest“, Handelsblatt (Online) vom 21. Oktober 2022

Christina Kyriasoglou: „Dark Lord“, Manager Magazin, Oktober 2022, Seite 110-116

Tess McClure: „Billionaire Peter Thiel refused consent for sprawling lodge in New Zealand“, The Guardian vom 18. August 2022

Mareike Müller: „Peter Thiel erzählt Unsinn über den Bitcoin – und rückt immer weiter nach rechts“, Handelsblatt (Online) vom 8. April 2022

Peter Thiel: „The Education of a Libertarian“, Cato Unbound: A Journal of Debate, 13. April 2009

# Klimakiller

von Reiner Diederich

Die 27. UN-Klimakonferenz im ägyptischen Badeort Scharm el Scheich im November 2022 ist erwartungsgemäß bei dem Versuch gescheitert, die Reduktion von Treibhausgasen voranzubringen, um das Ziel, die Erderwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen, noch erreichen zu können. Immerhin ist zum ersten Mal seit 30 Jahren ein Fonds für Klimaschäden beschlossen worden, in den die Verursacherstaaten einzahlen sollen. Bei der Eröffnung der Konferenz hatte UN-Generalsekretär Antonio Guterres die dramatische Lage mit dem Satz beschworen: „Wir sind auf einem Highway in die Klimahölle.“ Da werden auch die voll klimatisierten Mercedes-Limousinen und SUVs der Bessergestellten nicht helfen.

Sind wir also alle miteinander verantwortlich und aufgefordert, schnellstmöglich unser Verhalten zu ändern, um das Schlimmste zu verhindern? Besonders an die Bewohner:innen des reicheren Nordens der Erde ergeht ja seit längerem dieser Appell. Und das durchaus berechtigt, weil hier der Verbrauch fossiler Energien inklusive schädlicher Folgen am größten ist.

Falsch ist der Appell nicht – aber unzureichend. Nicht gesehen oder unterschlagen wird dabei, dass nicht nur zwischen den Ländern und Regionen große Unterschiede bei der Schadensverursachung

bestehen, sondern auch innerhalb der einzelnen Länder – zwischen Arm und Reich, Oben und Unten.

„Die britische Entwicklungshilfeorganisation Oxfam hat immer wieder mit Untersuchungen zur Klimagerechtigkeit von sich reden gemacht“, schrieb Joachim Wille in einem Artikel über ihren neuesten Report. „Etwa mit der Erkenntnis, dass für den Anstieg der Treibhausgasemissionen in den letzten 30 Jahre vor allem die reichsten zehn Prozent der Menschheit verantwortlich seien. In einer aktuellen Studie nimmt Oxfam sich nun die CO2-Bilanz der superreichen Milliardär:innen vor. 2021 gab es laut dem US-Magazin ‚Forbes‘ weltweit 2755 Superreiche, die zusammen über 9,44 Billionen US-Dollar verfügten. Ihr Anteil am weltweiten Vermögen betrug demnach 45,8 Prozent. Laut dem Oxfam-Bericht ist jede:r von ihnen im Durchschnitt für so viele Emissionen verantwortlich wie eine Million Menschen der ärmeren 90 Prozent der Weltbevölkerung.“ (Joachim Wille: Superreiche Klimakiller, Frankfurter Rundschau vom 8. November 2022)

Eingerechnet sind dabei auch alle Folgen der Investitionen, die die Superreichen beispielsweise an den Aktienmärkten tätigen. Auch sie wirken sich negativ auf das Klima aus, ebenso wie ihr eigener Luxuskonsum, ihre Privatjets, Yachten und Villen. Die CO2-Emissionen, die

Milliardär:innen auf diese Weise verursachen, betragen das Tausendfache der durchschnittlichen weltweiten Pro-Kopf-Emissionen. Rechnet man die Emissionen hinzu, die durch ihre Investitionen mitverursacht werden, sind sie insgesamt noch um ein Vielfaches höher.

Der Report von Oxfam stellt fest, dass 125 Milliardär:innen jährlich 393 Millionen Tonnen CO2 verursachen und damit etwa so viel wie ganz Frankreich. Sie könnten diese Emissionen allein dadurch auf ein Viertel reduzieren, dass sie ihre Investitionen in Fonds mit strengeren Umwelt- und Sozialstandards verlagern würden.

Die Auswirkungen der extremen sozialen Ungleichheit auf das Klima werden bisher weitgehend ignoriert. Immer noch wird der Zusammenhang zwischen ökologischen Fragen und Fragen der Verteilung von Einkommen, Vermögen und Macht nicht konsequent hergestellt, agieren die sozialen Bewegungen in diesen Bereichen nicht selten eher nebeneinander statt miteinander.

In ihrem Report fordert Oxfam „eine Vermögensteuer für die reichsten Menschen sowie einen Aufschlag auf Vermögen, das in klimaschädliche Industrien investiert wurde, ebenso eine ambitionierte Übergewinnsteuer, insbesondere für Konzerne aus dem fossilen Energiesektor, die von der Energiekrise profitierten. Unternehmen müssten generell ehrgeizige Aktionspläne zum Klimaschutz mit kurz- und mittelfristigen Zielen aufstellen, die mit dem Pariser Abkommen kompatibel sind, und bis 2050 Klimaneutralität erreichen. Sie müssten verpflichtet werden, Strategien zur Umsetzung ihrer Gemeinwohlpflichten vorzulegen, so Oxfam. Ausschüttungen an Aktionär:innen sollten an Voraussetzungen gebunden und beim Überschuss eines Geschäftsjahres gedeckelt werden.“ (Joachim Wille, a.a.O.)

Neben einer engagierteren Klimapolitik der Regierungen seien also unbedingt auch umfassende Veränderungen in der Art und Weise notwendig, wie Investoren und Unternehmen ihre Geschäfte führen. Von „Umweltsündern“, wie es beschönigend früher hieß, würden sie sonst zu Klimakillern werden oder es bleiben. Und damit stünden sie auf einer Stufe mit anderen Wirtschaftskriminellen – auch wenn vielfach noch die gesetzlichen Grundlagen fehlen, um sie vor Gericht zu bringen und zu belangen.



Foto aus headtopics.com

# Die Akte Scholz

## Ein Wirtschaftskrimi aus der realen Politik

von Herbert Storn

Das Buch „Die Akte Scholz“ der beiden Investigativ-Journalisten Oliver Schröm und Oliver Hollenstein liefert einen Röntgenblick auf das Innenleben unserer politischen Klasse und ihrer Doppelmoral. Darunter findet sich der heutige Bundeskanzler Olaf Scholz mit seiner Verwicklung in den Cum-Ex-Komplex. Es finden sich aber auch die Menschen, die sich dem mutig entgegenstellen und dabei in Kauf nehmen, massiv unter Beschuss zu geraten.

Das Buch zeigt in zeitlicher Reihenfolge auf, wie der heutige Bundeskanzler als Hamburger Bürgermeister und später als Bundesfinanzminister in den Schutz von Cum-Ex-Machenschaften einer Hamburger Bank involviert war. Es beleuchtet minutiös, wie und von wem dies vertuscht wurde und wie sich diejenigen, die sich schützend vor die inkriminierte Bank stellten, auch noch als Vorkämpfer gegen Cum-Ex-Geschäfte in Szene setzten.

Es ist aufgrund der chronologischen Berichterstattung im Buch auf dem Hintergrund des gleichzeitig stattfindenden politischen Geschehens in Hamburg und Berlin und der Abläufe in der SPD der letzten drei Jahre nicht immer leicht, alle Stränge des Geschehens gleichzeitig im Auge zu behalten.

Im Folgenden werde ich die Erkenntnisse des Buches unter dem Aspekt aus, welche politischen Strukturen und

Verhaltensmuster dringend in den Fokus genommen werden müssen, wenn Wirtschaftskriminalität zurückgedrängt werden soll.

### *Die Politik schützt die kriminelle Bank statt die Interessen der Gemeinschaft ...*

Hierfür werden im Buch eine ganze Reihe von SPD-PolitikerInnen beschrieben, die Olaf Scholz im Lauf der Zeit um sich geschart hatte. Da sie alle in Regierungsämtern in Hamburg oder im Bund waren, nutzten diese Personen auch die entsprechenden Strukturen, die ihnen Exekutive und Legislative bieten, zu ihren Gunsten. Dazu gehört das Weisungsrecht in Steuerbehörden und Staatsanwaltschaften, aber auch das Recht, Gesetze zu beeinflussen oder parlamentarische Untersuchungsausschüsse ins Leere laufen zu lassen.

### *... durch Gängelung bis Unterdrückung kritischer Mitarbeiter*

Dies ist ein Strukturmerkmal und reicht in Einzelfällen bis hin zu einer menschenverachtenden Behandlung von kritischen BehördenmitarbeiterInnen in Form der Psychiatisierung, wie nicht zuletzt die Dokumentationen der Behandlung hessischer Steuerfahnder durch ihre Vorgesetzten gezeigt haben.\*

### *Die so handelnden PolitikerInnen täuschen mit einer grenzenlosen Heuchelei die Öffentlichkeit*

In seinen öffentlichen Äußerungen im Hamburger und Berliner Cum-Ex-Untersuchungsausschuss vermittelte Olaf Scholz den Eindruck einer tiefen Abscheu gegen solche kriminellen Machenschaften. 2018 bezeichnete er im Hamburger Ausschuss Cum-Ex als einen „großen steuerpolitischen Skandal“. Am 9. Dezember 2019 sagte Scholz: „Cum-Ex war eine Riesenschweineerei. Aufwendige Modelle zu konstruieren, um sich Steuern rückerstatten zu lassen, die man nie gezahlt hat – mir ist völlig schleierhaft, wie man das für legal oder auch nur irgendwie für legitim halten konnte.“ Das sei „verachtenswert“.

Aber schon auf eine konkrete Nachfrage nach den Warburg-Geschäften und seiner Funktion als Bürgermeister zog sich Scholz auf das Steuergeheimnis zurück. Und am 1. Juli 2020 übertraf er sich nach einer Sitzung des Bundestagsuntersuchungsausschusses sogar mit der Aussage: „Ich bin überzeugt, dass wir alle eine große Gemeinschaftsanstrengung nötig haben, um die schlimmsten Cum-Ex-Fälle aufzuklären ... Unser Geld Stück für Stück zurückzuholen ... Alle arbeiten hart daran. Erstens, diese Fälle der Vergangenheit aufzuklären. Und zweitens, was ebenfalls sehr sehr wichtig ist, alle Erkenntnisse zu gewinnen, die uns in die Lage versetzen, dass wir uns so aufstellen, dass so etwas nie wieder passiert.“

### *So sprach ein Scholz, der in Hamburg mit dabei geholfen hat, dass das Gegenteil der Fall war!*

Die Heuchelei – nicht nur bei Scholz – liegt vermutlich darin, dass die Akteure sehr wohl wissen, dass wirtschaftskriminelles Verhalten regelmäßiger Bestandteil unseres Wirtschaftssystems ist, und deshalb im Verborgenen anders auftreten als in der Öffentlichkeit. Von daher war die folgende Äußerung eines SPD-Staatssekretärs durchaus ungewöhnlich: „Hätte man vor Auslandsreisen mit Dax-Unternehmen alle aussortiert, gegen die ermittelt wurde, hätten wir ein Drittel des Fliegens leeren können“, so Wolfgang Schmidt (SPD), ehemaliger Staatssekretär unter Olaf Scholz im Cum-Ex-Bundestagsuntersuchungsausschuss am 17. Dezember 2020.

### *Bestechung und Bestechlichkeit gehören nach wie vor zum Geschäftsmodell*

Die beiden SPD-Politiker Kahrs und Pawelczyk und die Hamburger SPD erhielten für ihre Vermittlungstätigkeiten zwischen Warburg-Bank und Olaf Scholz als Bürgermeister Ende 2016 / Anfang 2017 Spenden aus dem Firmengeflecht der Warburg-Bankiers. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die SPD Hamburg



Oliver Hollenstein und Oliver Schröm, Foto Twitter

von der Warburg-Bank und verbundenen Firmen zwischen 2010 und 2016 überhaupt keine Spenden erhalten hat! Diese gingen damals zumeist an die CDU.

### Die Bedeutung von Transparenz

Der Schutz der kriminellen Wirtschaft durch die Politik soll möglichst nicht aufgeklärt werden, weil es dem offiziellen Narrativ widerspricht. Von daher sind Transparenz und vor allem Transparenzrechte ein hohes Gut.

Im Warburg-Fall haben die Hamburger Behörden und die involvierten PolitikerInnen mit dem Mittel der Verweigerung von Informationen bis hin zur gezielten Aktenvernichtung, der gezielten Löschung von E-Mails, aber auch mit Tricks und Lügen gearbeitet. Wichtige Erkenntnisse kamen deshalb nur durch die Hartnäckigkeit von Fahndern heraus, darunter die private App der Schlüsselfigur in der Steuerabteilung der Hamburger Finanzbehörde.

### Die kriminelle Wirtschaft schöpft ihre weitreichenden und undemokratischen Möglichkeiten voll aus

Anders als durchschnittliche Privatpersonen haben Unternehmenseigner aufgrund ihrer Stellung, ihres Einflusses und ihres Geldes ganz andere Möglichkeiten, ihre Interessen durchzusetzen. Dies wird in unserem „idealtypischen“ Demokratiemodell gern übersehen. Ich habe es in meinem Buch „Business Crime“ ausführlich dargestellt.

### Justiz und Staatsanwaltschaft verhalten sich ambivalent – sie können zur Aufklärung oder Verschleierung beitragen

Das Bonner Landgericht und inzwischen weitere Gerichte haben Cum-Ex-Täter verurteilt. Der Bundesgerichtshof hat am 28. Juli 2021 entschieden, dass Cum-Ex strafbar sei und die dabei erzielten Gewinne eingezogen werden können. Damit haben die Gerichte nicht nur Rechtsklarheit gebracht, sondern auch Ermittlungen ermutigt. Gerade bei der Staatsanwaltschaft, die ja weisungsgebunden ist, ist das bitter nötig, wie der Fall der Hamburger Staatsanwältin zeigt, die ihre Akte auf Anordnung von oben wieder schließen musste.

Aber auch die sehr bekannte Staatsanwältin Brorhilker aus Köln wurde in vielen Fällen bei Razzien und ähnlichen Verfahren zurückgepfiffen. Das zu überwinden,

bedarf es anscheinend eines beachtlichen Beharrungsvermögens.

### Auch die Medien sind durchaus in einer ambivalenten Rolle

Es ist nicht die Regel, dass Medien überwiegend zur Aufklärung krimineller Machenschaften beitragen, wenn von politischer Seite und von Unternehmen dagegen angegangen wird. Das haben zuletzt Richard David Precht und Harald Welzer in ihrem Buch „Die Vierte Gewalt“ ausgeführt.

Und doch gibt es die kritischen Recherche-Verbände und unerschrockene JournalistInnen. Ohne sie wäre „Die Akte Scholz“ vermutlich nicht entstanden und die entsprechende Aufklärung hätte nicht stattgefunden. Business Crime wäre Business as usual geblieben.

\* Vgl. u.a. Pitt von Bebenburg / Matthias Thieme: *Ausgekocht. Hinter den Kulissen hessischer Machtpolitik*, Eichborn Verlag 2010; Frank Wehrheim: *Inside Steuerfahndung*, Riva Verlag 2016



Oliver Schröm / Oliver Hollenstein: *Die Akte Scholz. Der Kanzler, das Geld und die Macht*, Ch. Links Verlag 2022

**Herbert Storn** ist Vorstandsmitglied von Business Crime Control und Autor des Buches „Business Crime – Skandale mit System“. Eine erweiterte Fassung seines Beitrags findet sich in der Ausgabe 40/2022 des Online-Magazins Makroskop.

## Finanzkriminalität

### Interview mit Gerhard Schick

**N**ach dem Zusammenbruch von Wirecard wurde die deutsche Finanzaufsicht reformiert. Die Bundesanstalt Bafin in Bonn bekam zusätzliche Kompetenzen für die Bilanzprüfung, Ermittlung und Kontrolle von Unternehmen. War das wirksam?

Die Bafin nahm Wirecard lange Zeit in Schutz, sie stand auf der falschen Seite. Nun agiert sie in mancher Hinsicht anders als vorher. Beispielsweise veröffentlichte sie vor einiger Zeit Informationen über fragwürdige Praktiken eines Finanzinstituts und warnte damit die Kunden. Ob diese Veränderungen jedoch weit genug gehen, wird man erst in ein paar Jahren beurteilen können.

...

Die vergangene Regierung aus Union und SPD hat die beabsichtigte Reform des Strafrechts für Unternehmen nicht mehr geschafft. Damals sollten mögliche Strafen auf bis zu zehn Prozent des Umsatzes steigen. Ist das eine nötige Verschärfung?

Wir brauchen ein wirksames Strafrecht für Unternehmen. Das zeigt der Blick etwa auf die Deutsche Bank. Dort gibt es immer wieder Fälle von Finanzkriminalität, doch in Deutschland kommt das Institut ziemlich ungeschoren davon. Gerichte in den USA und Großbritannien verhängen dagegen hohe Strafen gegen die Deutsche Bank.

Immer wieder ist zu hören, dass in den Finanzämtern, bei der Polizei und den Staatsanwaltschaften viele Expertinnen und Experten für Finanzkriminalität fehlen. Tut sich da was?

Für ihre Ermittlungen gegen Steuerhinterziehung hat die Kölner Staatsanwaltschaft einige zusätzliche Stellen erhalten. Aber das ist wohl eine Ausnahme. Beispielsweise die Financial Intelligence Unit (FIU) des Zolls, die gegen Geldwäsche ermitteln soll, sitzt noch auf Zehntausenden unerledigten Fällen. Und die Einziehung krimineller Vermögen funktioniert in Deutschland nicht so gut wie in Italien. Da fehlt in den Bundesländern überall Personal – und der politische Wille.

**Gerhard Schick** ist Gründer und geschäftsführender Vorstand der Bürgerbewegung Finanzwende. Das Interview mit ihm erschien in der Frankfurter Rundschau vom 9. Dezember 2022.

# Moderne Nomaden in den USA

von Gerd Bedszent

**M**it dem Begriff „Nomaden“ verbinden sich im Allgemeinen Assoziationen von Gruppen vormodern lebender Viehzüchter, die in Steppen- und Wüstengebieten von Weideplatz zu Weideplatz und von Wasserstelle zu Wasserstelle ziehen. Solch eine vormodern nomadisierende Lebensweise gehört allerdings längst der Vergangenheit an, wurde von den Industrialisierungswellen der letzten Jahrzehnte gefressen.

Es gibt mittlerweile eine moderne Variante des überkommenen Nomadentums: Leute, die in Wohnwagen leben und von Parkplatz zu Parkplatz ziehen, weil sie sich im Zeitalter steigender Arbeitslosigkeit, schlecht bezahlter Minijobs, explodierender Mieten, permanent steigender Grundstückspreise und unbezahlbarer Hypotheken eine sesshafte Lebensweise in ganz normalen Wohnhäusern nicht mehr leisten können. Die US-amerikanische Journalistin Jessica Bruder ist über Jahre hinweg mit einem Wohnmobil übers Land gezogen und hat vor Ort recherchiert. Das Ergebnis ist ein dickleibiges Buch, in dem die Autorin wenig bekannte Abgründe der spätkapitalistischen Gesellschaft aus Sicht einiger Betroffener dokumentiert.

Von Kritikern wird das Buch gelegentlich mit John Steinbecks grandiosem Roman „Früchte des Zorns“ verglichen. Dies stimmt insofern, als die Autorin mehrfach selbst auf dieses Buch Bezug nimmt – Steinbeck thematisierte in seinem Werk bekanntlich die Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre aus Sicht der verarmten, von ihrem Land vertriebenen und zwangsproletarisierten Farmer. Beim hier rezensierten Buch von Jessica Bruder handelt es sich aber eher um eine Kombination aus Belletristik und Sozialreportage. Auch war die Krise der 1930er Jahre samt der fast zeitgleich stattgefundenen Dürrekatastrophe (Dust Bowl) etwas Vorübergehendes. Die meisten zeitweise verarmten Leute, so sie die Krise überlebt hatten, kehrten irgendwann in das ganz normale Dasein zurück. Heute ist es eher so, dass die

Menschen den Zusammenbruch von weiten Teilen des Wirtschafts- und Sozialsystems verinnerlicht haben und sich auf Dauer auf das Dasein am Rande der Gesellschaft einrichten.

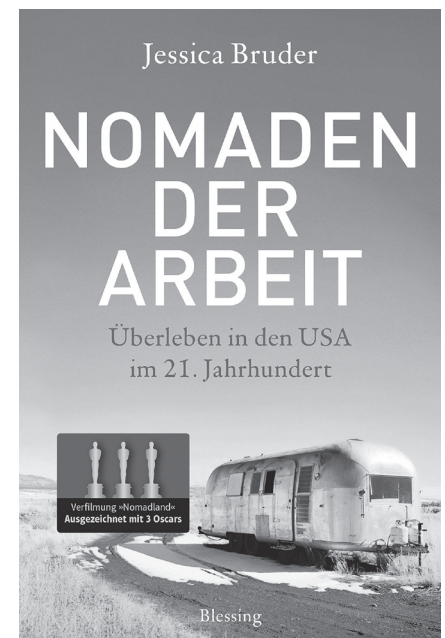
Nicht wenige dieser modernen Nomaden sind tatsächlich schon im Rentenalter, arbeiten aber trotzdem weiter, weil sie ungeachtet eines angestrengten Arbeitslebens über keinerlei Rücklagen fürs Alter verfügen. Die Autorin schildert mehrere typische Biographien: Auf einen Firmenzusammenbruch folgte Arbeitslosigkeit und beginnender Absturz in die Armut. Dann kamen Jobs als Hilfsarbeiter mit permanent wechselnden Arbeitsorten – der Amazon-Konzern beispielsweise bot Billig-Wanderarbeitern anfangs einen kostenlosen Stellplatz für ihren Carport. Im Gegenzug mussten sie allerdings zum Teil grausige Arbeitsbedingungen akzeptieren. Das erzwungen zeitweilige Leben als Nomade wurde irgendwann Dauerzustand und die Leute balancierten permanent am Rande der Obdachlosigkeit. Am Ende verdienten sie sich ihr Geld, indem sie die Plumpsklos auf Campingplätzen putzten und Müllberge entsorgten, die die „richtigen“ Camper achtlos zurückgelassen hatten. Und kamen endlich, nachdem sie „ihr Leben lang dem Amerikanischen Traum hinterhergejagt hatten“, zu dem Schluss, „dass alles eine einzige große Verarsche war“.

Aber was hat dies nun mit Wirtschaftskriminalität zu tun? Es gibt niemanden, der so arm ist, dass man sich an ihm bzw. an ihr nicht auch noch auf kriminelle Weise einen Zusatzgewinn herausquetschen kann. Wie die Autorin dokumentiert, müssen Workcamper beispielsweise regelmäßig mehr Stunden beim Reinigen von Campingplätzen ableisten, als sie dann tatsächlich bezahlt bekommen – der ohnehin geringe Mindestlohn wird so gezielt unterlaufen.

Ausführlich schildert die Autorin auch die Arbeitsbedingungen bei Amazon aus Sicht von Workcampern. Der Stumpfsinn und die Monotonie der Arbeit brachte Leute auf die merkwürdigsten Ideen

– etwa in den Regalen das Sortiment entweder auf sehr eigenartige Weise zu sortieren oder aber „den sonderbaren und furchterregenden Scheiß zu katalogisieren, den wir in die Regale legen“. Die Autorin zitiert eine zu Recht verbitterte Amazon-Mitarbeiterin: „(...) sorgt dafür, dass die Taschen der Konzernbosse Löcher kriegen. (...) Die Reichen werden immer reicher, während wir hier sitzen und immer ärmer werden.“ Weiter zitiert die Autorin dann gegen Ende des Buches eine Untersuchung, nach der „die Vereinigten Staaten (...) heute die am stärksten ungleiche Gesellschaft aller entwickelten Nationen (haben).“

Als Fazit des Buches bleibt ein Zitat: „Das letzte Stückchen Freiheit in Amerika ist ein Parkplatz.“



Jessica Bruder: *Nomaden der Arbeit. Überleben in den USA im 21. Jahrhundert*, Karl Blessing Verlag, 2. Auflage, München 2021, 383 Seiten, 22 Euro

## Impressum:

Herausgeber: Vorstand von  
Business Crime Control e.V.

Redaktion:

Gerd Bedszent, Reiner Diederich,  
Victoria Knopp, Joachim Maiworm

Redaktionskontakt:

[big-redaktion@businesscrime.de](mailto:big-redaktion@businesscrime.de)

BIG Business Crime online:

[www.businesscrime.de](http://www.businesscrime.de)

Layout: Fabio Biasio